



Von der Ortsgruppe „Badische Heimat“ zum VSRG Bretten – 100 Jahre Vereinsgeschichte im Überblick (1921 – 2021) ✓

HOLGER JÖRG

Am Freitag, dem 4. November 1921, wurde im Brettener Gasthaus „Zur Krone“ in einer feierlichen Veranstaltung der Grundstein für eine mittlerweile über 100-jährige Vereinsgeschichte gelegt. Es war ein kalter und grauer Tag mit Temperaturen knapp oberhalb des Gefrierpunkts, und im damaligen Deutschland herrschten eine rasende Inflation und Wohnungsnot und eine wachsende Verunsicherung der Bevölkerung. Schon jetzt lässt sich erahnen, dass das Gründungsjahr des heutigen Vereins für Stadt- und Regionalgeschichte Bretten mit seinem 100. Jubiläumsjahr mehr gemein hat, als man auf den ersten Blick vermuten würde: Beiden Jahren, *1921 und 2021*, ging eine weltweite Virus-Pandemie voraus, in deren Zusammenhang Millionen von Toten zu beklagen waren; die Rede ist von der sogenannten „Spanischen Grippe“ (Februar 1918 bis April 1920) und von der „Corona-Pandemie“ ([offiziell] März 2020 bis [konstatiert]

Oben: Ein historisch bedeutendes Lokal: „Hotel Krone“, in dem schon 1550 der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Karl V., mit großem Gefolge nächtigte. Es ist das Gründungslokal der Ortsgruppe Bretten der „Badischen Heimat“, dem Vorgängerverein des heutigen VSRG. (Foto: Gisela Hollritt)

Unten: Die Freilegung des Fachwerks am Hotel „Krone“ erfolgte erst im Jahre 1903. (Foto: Stadtarchiv Bretten)

April 2022).¹ Geschichte wiederholt sich demnach tatsächlich – nicht im Verhältnis 1:1, aber in deutlich erkennbaren Mustern und Wellen, die allerdings gerne ignoriert werden ... bis es zu spät ist.

So hat uns auch das Thema „Krieg“ im vergangenen Säkulum bis in die jüngste Gegenwart hinein schmerzhaft begleitet – möglicherweise standen wir in den letzten 40 Jahren noch nie so kurz vor einem neuen Weltkrieg zwischen Ost und West wie seit dem 26. September 1983, als sich der im Serpuchow-15-Bunker (ungefähr 50 Kilometer südlich von Moskau) diensthabende russische Offizier Stanislaw J. Petrow, der mit der computer- und satellitengestützten Überwachung des sowjetischen Luftraums beauftragt war, weigerte, aufgrund einer zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkennbaren Fehlfunktion des Computersystems als Antwort auf einen vermeintlichen US-amerikanischen Raketenangriff den militärisch vorgeschriebenen nuklearen Gegenschlag in die Wege zu leiten, weil er nicht der Mann sein wollte, der den 3. Weltkrieg auf dem Gewissen haben würde. Dass diese mutige, von

¹ Die erste nachgewiesene Infektion mit dem „Corona-Virus“ erfolgte am 17. November 2019 in der chinesischen Millionenstadt Wuhan; zur weltweiten Pandemie erklärt wurde die Virus-Infektion am 13. März 2020. Ab März/April 2022 lässt sich die komplette Durchseuchung der Bevölkerung mit dem Stammvirus konstatieren, was die *Corona-Pandemie de facto* beendet – weitere Infektionen mit dem Virus oder seinen Mutationen erfolgen zwar immer noch, jetzt aber *endemisch*.

Menschenliebe und Pazifismus geprägte Tat, die von der sowjetischen Militärhierarchie als subversiver, nicht regelkonformer Akt gebrandmarkt wurde und Petrows militärische Karriere mit einem Schlag beendete, nun erneut von einer menschenverachtenden Militäraktion des amtierenden russischen Präsidenten überschattet wird, führt uns bei aller Bitterkeit deutlich vor Augen, dass das Zusammenspiel von Hybris, Fanatismus und Gier kein nationales, religiöses oder weltanschauliches Problem ist, sondern eine zutiefst verachtenswerte menschliche Charaktereigenschaft, die wir überwinden müssen, wenn wir nicht daran zugrunde gehen wollen.

Das kann uns aber nur gelingen, wenn wir beständig Rückschau halten auf das, was hinter uns liegt und uns geprägt hat. Im Falle Bretten ist da ein guter Ansatzpunkt der Rückblick auf eine Entstehungs- und Ortsgeschichte, die in der vorliegenden Jubiläumsschrift bis zu der ersten Besiedlung in der Steinzeit zurückreicht und zahlreiche Geschehnisse beinhaltet, die in dieser Form bisher noch nie aufgegriffen oder näher beleuchtet worden sind. Dass wir an dieser Stelle auch die eigene Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des jetzigen Geschichtsvereins ein wenig in den Vordergrund rücken wollen, liegt in der Natur der Sache und bedarf keiner weiteren Erklärung.

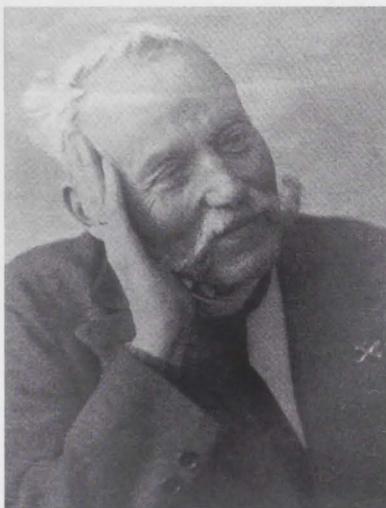
Der diesbezügliche „Zeitstrahl“ beginnt im Jahre 1908: In diesem Jahr schlossen sich in Baden zwei damals konkurrierende Vereine – der „Badische Verein für Volkskunde“ und der „Verein für ländliche Wohlfahrtspflege“ – erstmals zusammen und gründeten, gefördert vom Badischen Großherzog, den bis heute aktiven Verein „Badische Heimat“ mit

Sitz in Freiburg. Als Ziel und Aufgabe des Vereins standen der Schutz der Natur, der Umwelt und Landschaft, die Denkmalpflege, die Landes- und Regionalgeschichte, die Volks- und Heimatkunde sowie die Familiengeschichte im Vordergrund. In den 1920er-Jahren hatte der Verein seine Blütezeit, da er sich mit namhaften Historikern und fachlich kompetenten Kennern der Materie einem breit gestreuten Themenspektrum öffnete. Nach 1924 zählte der Verein 12.000 Mitglieder. Diese Strahlkraft wirkte auch nach Bretten aus. Der Begriff „Heimat“ bekam nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg einen neuen Stellenwert.

„Die Heimat allein kann es gesund machen“ heißt es in einem Pressebericht der Nummer 50 des „Brettener Tagblattes“ vom Februar 1921, in dem auf die geplante Gründung einer *Ortsgruppe Bretten* des Vereins „Badische Heimat“ aufmerksam gemacht wird. Weiter wird hier ausgeführt: „Der Verein hat sich ein schönes Ziel gesetzt, die Heimatkunde zu pflegen und dadurch die Heimatliebe zu wecken und zu fördern. [...] Um dieses Ziel zu erreichen, muß der Verein alle Schichten des Volkes erfassen, die Stadt- und Landbewohner, Männer und Frauen, besonders auch die Jugend.“

Folgender Abriss soll – in gebotener Kürze – die Vereinsgeschichte anschaulich darlegen:

4. November 1921: Gründung der Ortsgruppe Bretten des Vereins „Badische Heimat“ im Anschluss an einen Vortrag des Freiburger Kunsthistorikers Prof. Dr. Max Wingenroth im Saal des „Hotels Krone“. Es trugen sich sofort 54 Mitglieder ein. 1. Vorsitzender: Johannes Lilli (1921 bis 1937); stellv. Vorsitzender (und Schriftführer):



Johannes Lilli
(Foto: Stadtarchiv Bretten)



Zeitungsbeilage „Der Pfeiferturm“ in den Brettener Tageszeitungen von 1933 bis 1943 und 1949 bis 1952
(Foto: Wolfgang Stoll)

August Groll; Beirat: Dr. Otto Beuttenmüller, Adolf Neureuther, Willy Peter und Heinrich Schlörer.

Ab Januar 1933 war die Ortsgruppe Herausgeber der monatlichen Zeitungsbeilage „Der Pfeiferturm“ in allen drei Brettener Tageszeitungen.

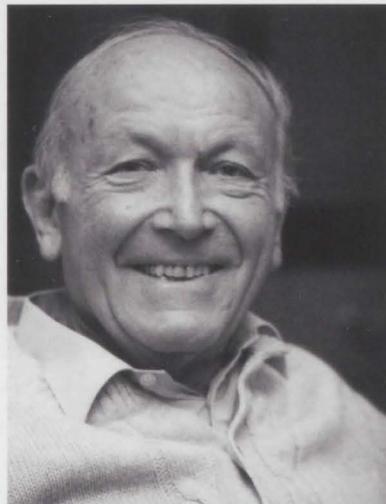
Ab Januar 1936 bis zur kriegsbedingten Einstellung im Frühjahr 1943 erschien „Der Pfeiferturm“ nur noch in der von der Druckerei Franz

Leitz Söhne herausgegebenen Tageszeitung „Brettener Tagblatt“, nachdem zuvor das „Süddeutsche Volksblatt“ mit dem „Brettener Tagblatt“ vereint worden war. Ab Juli 1949 wurde die Reihe in den „Brettener Nachrichten“ fortgesetzt, bis im Januar 1952 die letzte Ausgabe erschien.

Von 1945 bis 1955 ruhte die Vereinstätigkeit. Hintergrund: Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden 1945 alle Vereine durch die Besatzungsmächte aufgelöst. Die Tradition der Hei-



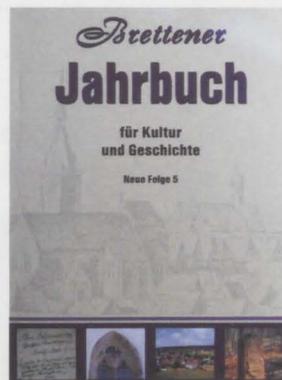
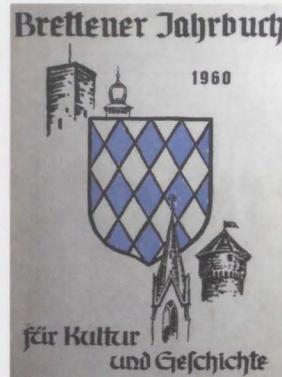
Dr. Otto Beuttenmüller
(Foto: Stadtarchiv Bretten)



Willy Bickel
(Foto: Stadtarchiv Bretten)



Otto Bickel
(Foto: Wolfhard Bickel)



Brettener Jahrbücher, alte und neue Folge, insgesamt elf Bände von 1956–2008 und Jubiläumsband 2021/22. Über den QR-Code finden sich die jeweiligen Inhaltsverzeichnisse auf der Homepage des Vereins für Stadt- und Regionalgeschichte. (Fotos: Wolfgang Stoll)



matpflege und Geschichtsschreibung wurde in dieser Zeit von engagierten und historisch gebildeten Persönlichkeiten wie Dr. Otto Beuttenmüller und den Brüdern Willy und Otto Bickel fortgesetzt.

Mai 1955: Neustart des Vereinslebens mit 26 Mitgliedern, Treffpunkt war wieder das „Hotel Krone“. 1. Vorsitzender: Willy Bickel; stellv. Vorsitzender: Dr. Otto Beuttenmüller; Schatzmeister: Gustav Münz; Beirat: August Groll, Dr. Erwin Huxhold, Friedrich Stäbler und Dr. Hans Potel. Das bisherige Konzept wurde beibehalten: Man verstand sich als rein kultureller Verein, unpolitisch und ohne Konkurrenz zur Vereinigung „Alt Brettheim“ und mit dem ausdrücklichen Wunsch nach Zusammenarbeit mit der Volkshochschule.

Ab 1956: Statt an die Tradition des „Pfeiferturms“ anzuknüpfen, begann der Verein nun damit, sporadisch Jahrbücher für Kultur und Geschichte herauszugeben. Insgesamt sechs dieser Schriften sind bis 1983 erschienen, welche bis heute einen bedeutenden heimatgeschichtlichen Fundus mit Themen in großer Bandbreite bieten.

Folgejahre/Zusammenfassung: In den Folgejahren der Neubelebung wurde die Brettener Ortsgruppe u. a. Mitglied im „Schwäbischen Heimatbund“ und pflegte (z. B. im Rahmen von gemeinsamen Veranstaltungen) den Austausch mit Ortsgruppen aus Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal. Viele Mitglieder widmeten sich in dieser Zeit parallel auch der Pflege und Betreuung des Melanchthon-Gedächtnishauses und übernahmen Funktionen im Melanchthonverein. Immer nachhaltiger kam es zur Forderung nach der Gründung eines Heimatmuseums in kulturgeschichtlicher Korrespondenz zum bereits etablierten Melanchthonhaus. Der Grundstock für ein solches Museum war durch die heimatkundlichen Sammlungen aus dem Nachlass des lang-

jährigen Stadtrats Georg Wörner aus dem Jahre 1903 bereits gegeben.

Sommer/Herbst 1990: Im Rahmen der seit 1978 jährlich an wechselnden Orten stattfindenden „Heimattagen Baden-Württemberg“ bekam die damalige Gastgeberstadt Bretten ein kleines, aber feines Heimatmuseum, das zunächst im Dachgeschoss des Alten Rathauses, ab 2002 dann im Anbau der Gaststätte „Schweizer Hof“ am Engelsberg 9 untergebracht wurde – einem ehemals vom Verfall bedrohten, im Zuge einer Bürgerinitiative unter der Leitung des damaligen Oberbürgermeisters Paul Metzger liebevoll renovierten Fachwerkgebäude.

6. Februar 1991: Unterstützung der Gründung des „Museums- und Geschichtsvereins Bretten“; 1. Vorsitzender: Emil Ludin; stellv. Vorsitzender: Bernd Bierer. In Kooperation der beiden Vereine entstand im Jahre 1999 ein neues Brettener Jahrbuch als „Neue Folge“ der Jahrbuchreihe für „Kultur und Geschichte“. Zahlreiche Fortsetzungen folgten ab 2001, wobei sich die Bandbreite der behandelten Themen von der Frühzeit über das Mittelalter bis in die Neuzeit spannte und die Reihe der stadt- und regionalgeschichtlichen Publikationen perfekt ergänzte.

Juli 2000: Auflösung der Ortsgruppe Bretten der „Badischen Heimat“ aus personellen Gründen und „Verschmelzung“ mit dem inzwischen prominent besetzten „Museums- und Geschichtsverein“ mit dem Ziel, die kulturelle Arbeit gemeinsam fortzusetzen.

7. März 2007: Namens- und Satzungsänderung zum „Verein für Stadt- und Regionalgeschichte Bretten e. V.“ (VSRG) aufgrund von Differenzen zwischen den Konzepten der unter städtischer Verantwortung liegenden Museumsarbeit und den Vorstellungen der Vereinsmitglieder; 1. Vor-

sitzender: Dr. Walther Priebe (von 1994 bis 1997 bereits Leiter des „Museums- und Geschichtsverein“) in Ablösung seines Vorgängers Wolfgang Martin; stellv. Vorsitzender: Udo Stammitz in Ablösung seines Vorgängers Michael Ertz.

12. April 2010: Neuwahlen; Stadtarchivar Alexander Kipphan und Reinhold Müksch übernehmen Vorsitz und Verantwortung und sorgen in den Folgejahren für Kontinuität in der Vereinsarbeit und für eine stabile Vereinsstruktur.

März 2019: Nach dem Rücktritt des langjährigen Vorsitzenden Alexander Kipphan aus beruflichen und privaten Gründen erweist es sich zunächst als schwierig, eine Nachfolge zu finden, und der Verein steht (mit etwas mehr als 20 Mitgliedern), wie auch viele andere Heimatvereine in dieser Zeit, kurz vor der Auflösung. Den 1. Vorsitz übernimmt nun Wolfgang Stoll, der von den bisherigen Vorständen bis zur turnusmäßigen Neuwahl in seinem Amt begleitet wird.

30. September 2021: Im 100. Gründungsjahr der Vereinsgeschichte finden die vorgezogenen Neuwahlen statt; Wolfgang Stoll wird als 1. Vorsit-

zender im Amt bestätigt, den stellv. Vorsitz übernimmt von Reinhold Müksch nun Dr. Holger Jörg, als Verwalter der Vereinskasse wird Holger Müller gewählt, der den bisherigen Schatzmeister Karlheinz Haufler ablöst. Schriftführerin bleibt Heidemarie Leins, die bereits seit 30 Jahren im Vorstand mitarbeitet. Im Beirat unterstützen: Reinhold Müksch, Alexander Kipphan und Hans-Joachim Reiber. So aufgestellt, ist das erste ehrgeizige Projekt des VSRG Bretten nach zwei harten Pandemie Jahren, in denen Vorträge, Exkursionen und Kontakte zur Öffentlichkeit quasi unmöglich waren, die Herausgabe eines neuen, des mittlerweile 12. Jahrbuchs für „Kultur und Geschichte“, welches gleichzeitig den Status einer Jubiläumsschrift zur 100-jährigen Vereinsgeschichte hat und daher auch optisch ein wenig aus der Reihe heraussticht. In enger, immer gewünschter und gerne gepflegter Zusammenarbeit mit benachbarten Heimatvereinen, unserem Stadtarchiv und Heimatmuseum, unserer VHS und den Brettener Schulen sollte es uns gelingen, den Verein mit Sinn, Bedeutung und öffentlichem Interesse zu füllen und am Leben zu erhalten – vielleicht sogar weitere 100 Jahre. Der Anfang ist gemacht.